

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüdorf, St. Gidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 231.

Fernsprech-Anschluß
Nr. 7.

45. Jahrgang.
Freitag, den 4. Oktober

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die viergespaltene Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Auf dem die **Consumgenossenschaft zu Mülsen St. Nicola**, ein-
getragene **Genossenschaft mit unbeschränkter Haftung**, betreffen-
den Folium 3 des hiesigen Genossenschaftsregisters II ist heute verlaublich
worden, daß

Herr **Friedrich Salomo Tröger** in Mülsen St. Nicola aus

dem Vorstande ausgeschieden und daß der Schuhmacher Herr **Jo-
hann Thomas Seiler** daselbst als Geschäftsführer Mitglied des
Vorstandes ist.

Königl. Amtsgericht Lichtenstein, am 1. Oktober 1895.
Geyler. R.

Ergebnisse der Berufszählung für Sachsen.

Name.	Bevölkerungszahl am		Zu- oder Abnahme (-).
	14. Juni 1895.	1. Dezbr. 1890.	
Leipzig	385 308	357 122	28 186
Dresden	322 953	289 844	33 109
Chemnitz	157 717	145 352	12 365
Blauen	54 338	47 007	7 331
Freiberg	49 402	46 272	3 130
Zittau	29 225	28 955	270
Glauchau	27 248	25 394	1 854
Reichenbach	24 761	23 405	1 356
Crimmitschau	24 140	21 496	2 644
Bautzen	23 596	23 068	528
Wangen	23 357	21 516	1 841
Weerane	22 501	22 446	55
Meißen	18 580	17 875	705
Berzdorf	17 507	16 253	1 254
Burgau	15 439	14 635	804
Döbeln	15 394	13 552	1 842
Annaberg	15 342	14 960	382
Birna	15 601	13 552	2 049
Mittweida	13 235	11 298	1 937
Großenhain	11 845	11 938	- 93
Frankenberg	11 731	11 369	362
Mies	11 594	9 389	2 205
Delsnitz	11 251	9 426	1 825
Timba	11 173	11 834	- 661
Radeberg	10 122	8 740	1 382
Waldheim	9 954	9 215	739
Grimma	9 819	8 957	862
Döha	9 812	9 392	420
Löbau	8 590	7 523	1 067
Mue	8 321	6 004	2 317
Schneeberg	8 175	8 213	- 38
Muerbach	8 169	7 481	688
Sebnitz	8 159	7 959	200
Borna	8 107	7 485	622
Saainden	8 070	8 260	- 190
Falkenstein	8 011	7 068	943
Hochheim	8 007	7 599	408
Buchholz	7 990	7 808	182
Strasberg	7 917	7 730	187
Leisnig	7 816	7 944	- 128
Hohenstein	7 684	7 546	138
Ramenz	7 678	7 749	- 71
Neukirchen	7 489	6 589	900
Marxthal	7 398	6 652	746
Mylau	7 350	6 353	997
Gibbstad	7 297	7 166	131
Stollberg	7 100	6 939	161
Hochau	6 973	7 441	- 468
Hochlitz	6 744	6 186	558
Freuen	6 682	6 492	190
Marienau	6 553	6 300	253
Benig	6 495	6 559	- 64
Lichtenstein	6 487	5 837	650
Burgstädt	6 322	6 693	- 371
Ködnitz	5 947	5 886	61
Bischolswerba	5 884	5 618	266
Marxthal	5 884	4 994	890
Geyer	5 773	5 305	468
Deberan	5 600	5 669	- 169
Groitzsch	5 434	5 391	43
Johanngeorgenstadt	5 256	5 124	132
Golditz	5 149	4 680	569
Ehrenfriedersdorf	5 134	4 599	535
Lengenfeld	5 113	5 213	- 100
Begau	4 965	5 289	- 324
Ernstthal	4 928	4 620	308
Gartau	4 778	4 235	543
Elsterberg	4 742	4 543	199
Abdorf	4 571	4 092	479
Neustädtel	4 374	3 947	427
Hoffen	4 269	4 046	223
Neustadt	4 263	4 078	185
Königsberg	4 185	3 988	197
Thum	4 100	4 359	- 259
Geithain	3 953	4 007	- 54
Schandau	3 925	3 155	770
Zwenkau	3 880	3 628	252
Schwarzberg	3 793	3 560	233
Schöna	3 739	3 387	351
Lautitz	3 724	3 977	- 253
Lützenau	3 717	3 641	76
Brand	3 610	3 387	223

Name.	Bevölkerungszahl am		Zu- oder Abnahme (-).
	14. Juni 1895.	1. Dezbr. 1890.	
Geringswalde	3 546	3 891	655
Regefeld	3 435	3 668	- 233
Bulsnitz	3 404	3 378	26
Dippoldiswalde	3 340	3 436	- 96
Lauda	3 324	3 175	149
Bausa	3 292	3 210	82
Königsbrunn	3 262	2 414	848
Freiburg	3 251	2 969	282
Schleitz	3 221	3 061	160
Wilsdruff	3 077	2 971	106
Schirgiswalde	3 048	3 042	6
Radeburg	3 002	2 924	78
Gallberg	2 984	2 967	17
Lommahsch	2 977	2 968	9
Ködnitz	2 965	2 890	75
Dahlsen	2 932	2 976	- 44
Dohna	2 913	2 734	179
Rabenau	2 872	2 720	152
Waldenburg	2 776	2 924	- 148
Hartenstein	2 666	2 535	131
Wilsnig	2 620	2 737	- 117
Tharandt	2 606	2 540	66
Müglitz	2 602	2 520	82
Rötha	2 600	2 304	296
Schleibenberg	2 594	2 424	170
Strascha	2 542	2 387	155
Raunhof	2 469	2 000	469
Siebenlehn	2 371	2 231	140
Schellenberg	2 368	2 321	47
Jöhstadt	2 349	2 280	69
Jöhlich	2 346	2 336	10
Brandis	2 239	2 179	60
Wollenstein	2 160	2 272	- 112
Elterlein	2 131	2 153	- 22
Dittrich	2 111	2 009	102
Glashütte	2 106	2 005	101
Oberwiesenthal	2 056	1 947	109
Altenberg	1 988	1 888	100
Merchau	1 881	1 649	232
Grünhain	1 785	1 751	34
Mühlroff	1 715	1 893	- 178
Mülsen	1 612	1 559	53
Weglen	1 495	1 518	- 23
Vergießhübel	1 488	1 499	- 11
Elstra	1 441	1 458	- 17
Saaba	1 409	1 467	- 58
Stolpen	1 404	1 401	3
Bernstadt	1 396	1 228	168
Geising	1 304	1 310	- 6
Hohnstein	1 300	1 260	40
Weißenberg	1 271	1 127	144
Treben	1 254	1 128	126
Frauenstein	1 246	1 269	- 23
Gottloba	1 217	1 176	41
Neufalga	1 209	1 190	19
Regis	1 046	880	166
Rohren	940	944	- 4
Rauenstein	880	872	8
Unterwiesenthal	787	752	35
Leibstadt	779	849	- 70
Bärenstein	529	586	- 57

Tagesgeschichte.
* — **Lichtenstein, 3. Okt.** Als gestern vor-
mittag der kleine Sohn des hier wohnenden Garten-
besizers H. die abgedorrten Birnen aus dem bereits
erhaltene Backofen herauschaffen wollte, kam er der
in demselben zum Leuchten hingestellten Lampe mit
dem Kopfe zu nahe, wodurch der Bedauernswerte
leider recht erhebliche Brandwunden am Gesichte und
Kopfe davontrug, doch sollen dieselben nach ärztlichem
Auspruch nicht lebensgefährlich sein.
* — **Wie aus der Bekanntmachung am Kopfe**
der letzten Nummer dieses Blattes ersichtlich, wer-
den in diesen Tagen den hiesigen Hausebesitzern For-
mulare zu Hauslisten behändigt werden, in welchen
dieselben alle in ihren Grundstücken wohnenden Steuer-
pflichtigen namhaft zu machen haben. Wir nehmen
Veranlassung, unsere geschätzten Leser auch an dieser
Stelle nochmals darauf aufmerksam zu machen, daß

bei Ausfüllung der Hauslisten nach dem klaren Wort-
laute in Spalte 8 und 9 der von den Mietbewoh-
nern zu entrichtende Mietzins von den Mietz-
bewohnern selbst anzugeben ist.
— **Ziehungsliste der Annaberger Zuchtin-
der-Verlosung.** Auf folgende Nummern sind Gewinne
gezogen worden: 681, 1303, 1624, 2589, 2628,
5522, 6335, 10423, 10615, 11012, 11748, 11891,
11984, 12896, 13936, 14058, 14693, 15889, 17113,
17704, 18112, 18317, 19244, 20981, 21160, 21400,
21856, 22235, 23701, 23887, 24778, 25172, 29251,
29968. Die Aushändigung der Gewinne, sowie die
Vermittelung etwa gewünschten Verkaufes der Tiere
haben übernommen die Herren Zuchtinspektor Jörn,
Bezirksleiter Röhbert und Direktor Dr. Petermann
in Annaberg.
— **Der Reichszuschuß, der zu den im Jahre**
1895 ausgezahlten Invaliden- und Altersrenten nötig
war, hat sich für das ganze Reich so gestellt, daß
auf den Kopf der Bevölkerung überhaupt 28,0 Pf.,
auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung
121,1 Pf. entfielen. Um diesen Durchschnitt bewegen
sich die Anteile, die für die einzelnen Gebiete in Be-
tracht kommen. So entfielen für Preußen auf den
Kopf der Bevölkerung 31,8 Pfennige, auf den der
versicherungspflichtigen Bevölkerung 136,6 Pfennige,
für Bayern 28,8 und 104,6 Pfennige, für Sachsen
20,5 und 80,9 Pfennige, für Württemberg 16,7 und
88,6, für Baden 19,2 und 97,1, für Hessen 16,4 und
99,2, für die beiden Mecklenburg 43,0 und 151,0,
für die thüringischen Staaten 20,9 und 91,4, für
Oldenburg 18,4 und 83,9, für Braunschweig 20,4
und 92,6, für die Hansestädte 13,5 und 61,3, für
Elb-Lothringen 22,7 und 99,2 Pf. In Preußen,
auf das also von dem Reichszuschuß auf den Kopf
der versicherungspflichtigen Bevölkerung 1,37 Mark
entfielen, hatten die einzelnen Bezirke am Reichszu-
schuß einen derartigen Anteil, daß im Bezirke der
Versicherungsanstalt Ostpreußen auf den Kopf der
versicherungspflichtigen Bevölkerung 1,09 Mark,
Westpreußen 1,33 Mark, Berlin 0,53 Mark, Bran-
denburg 1,70 Mark, Pommern 1,26 Mark, Posen
1,35 Mark, Schlesien 1,49 Mark, Sachsen-Anhalt
1,17 Mark, Schleswig-Holstein 1,68 Mark, Han-
nover 1,42 Mark, Westfalen 1,04 Mark, Hessen-
Nassau 0,85 Mark und Rheinprovinz 1,01 Mark
entfielen. Für das ganze Reichsgebiet betrug der
Anteil des Reichs an den Altersrentenzahlungen 65
v. H. des Anteils der Versicherungsanstalten und bei
den Invalidenrentenzahlungen 70 v. H. dieses Anteils.
— **Ueber die hohe Entwicklung der Industrie**
Sachsens äußert sich ein amerikanisches Fachblatt
folgendermaßen: „Die auf den ersten Blick auffällig
erscheinende Thatsache, daß ein verhältnismäßig so
kleines Ländchen wie Sachsen einen Ausfuhrhandel
mit den Vereinigten Staaten aufrecht erhält, dessen
Wert sich im Jahre auf 50,000,000 Dollars (200
Mill. Mark) beläuft, erklärt sich nicht nur aus den
natürlichen Vorzügen des Landes, sondern auch aus
der hohen industriellen Leistungsfähigkeit seiner Be-
wohner. Das weit vom Meere abgelegene Königs-
reich hat weder Schiffe noch Häfen, und trotzdem
war ein dortiger Industriebezirk allein, nämlich Chem-
nitz, im Stande, während der letzten drei Jahre dem
amerikanischen Markte Strumpfwaren, Unterzeug
und sonstige Textilprodukte im Werte von 90,000,000
Dollars zu liefern. Wie erklärt sich das, sind die
Sachsen fähiger und energischer wie wir? Gewiß
nicht! Der Grund ist vielmehr der, daß sie eine
bessere gewerbliche Vorbildung genießen, und die Er-
klärung für letzteren Umstand liefert das vorzügliche
System ihrer Gewerbeschulen. Die besten technischen
Lehrinstitute, man kann sagen von ganz Deutschland,

befinden sich in Chemnitz, und es giebt daselbst nicht nur Lehranstalten, deren Einrichtung auf die Hauptgewerbe des dortigen Platzes, die Strick- und Webindustrie, Rücksicht nimmt, sondern es besteht daselbst auch eine technische Staatslehranstalt, deren Schüler sich aus Angehörigen der Länder aller Welt rekrutieren. Der Hauptvorzug dieser technischen Schulen besteht in der erfolgreichen Anwendung der Theorie auf die Praxis; die Lehrer sind nicht reine Theoretiker, sondern sie sind im Stande, ihre Lehrthätigkeit von der Schule nach der Werkstatt zu verlegen. Diese Schulen werden vom Staat, der Stadt und den Fabrikanten unterhalten und bilden einen Teil des Volksschulsystems des Landes.

Die Trockenheit wird vielerorts bereits als Nothstand empfunden. In Deutschland sind die Wasserstände stellenweise so niedrig geworden, daß sie dem Verkehr auf den großen Strömen Hindernisse in den Weg legen. Schlimmer sieht es in den westlicher und südlicher gelegenen Ländern aus, wo zu der Dürre noch eine für die Jahreszeit ganz ungewöhnliche Hitze tritt. In England leiden die Landwirte unter dem Wassermangel. Das Vieh verhungert, die Pflanzen verdorren. Noch schlimmer sieht es im Innern Frankreichs aus. Die Ernte, soweit sie noch nicht eingebracht ist, droht völlig vernichtet zu werden, wenn nicht bald Regen kommt. Insbesondere leidet auch der Wein, dem die zur Saftbildung nötige Flüssigkeit fehlt. In Südfrankreich und in Algerien wüthen verheerende Waldbrände. Das völlig trockene Holz und Gestrüpp brennt wie Zunder, und es fehlt an Wasser zum Löschen bezw. zum Schutz der noch unversehrten Waldungen gegen das Uebergreifen des Feuers.

Laut neuerlicher Entscheidung des königl. sächsl. Oberlandesgerichts können öffentliche Berufs-erklärungen Gewerbetreibender, welche bezwecken, denselben die Ausübung ihres Gewerbes zu erschweren oder gar unmöglich zu machen, als grober Unfug beurteilt und zur Bestrafung gebracht werden.

Einen gefährlichen Schmuck tragen jetzt die Wiesen, den letzten für diesen Sommer, die Herbstzeite. So unschuldig das Pflänzchen aussieht, ebenso gefährlich ist es durch seinen großen Gehalt an Gift. Die Knolle der Pflanze enthält sehr giftiges Alkaloid, das Colchicin, in großen Mengen, das schon in ganz kleinen Dosen eingenommen das heftigste Erbrechen hervorruft. Eine Warnung vor dieser Pflanze ist also gerade jetzt wohl am Platze.

Die Rettungstationen der Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger sind im verflossenen Jahre dreizehn mal mit Erfolg thätig gewesen. Im Ganzen sind 74 gefährdete Menschenleben gerettet worden, und zwar 71 durch Boote, 3 durch Raketenapparate. Die Zahl der seit der Begründung der Gesellschaft durch deren Gerathschaften geretteten Personen ist damit auf 2182 gestiegen. Aus der Laeß-Stiftung sind im letzten Jahre für 99 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien im Betrage von 3162 Mk. einschließlich des Geldwerts der Medaillen verteilt worden. Die Zahl der Rettungstationen ist im vorigen Jahre um 1 — die Bootstation Labö — vermehrt worden und beträgt jetzt 115. Davon befinden sich 71 an der Ostsee, 44 an der Nordsee. Die Zahl der Bezirksvereine beträgt unverändert 59, und zwar 24 Küsten- und 35 Binnenbezirksvereine. Die Gesamt-Einnahme der Gesellschaft belief sich auf 264,736 Mk. Die Jahresbeiträge betragen von 49,528 Mitgliedern 142,759 Mk.; an außerordentlichen Beiträgen sind eingegangen 70,914 Mk. Die Gesamt-Ausgabe des verflossenen Jahres betrug 185,153 Mk. Zu den Preisen „Emile Robin“ ist folgendes zu bemerken: Nachdem im Einverständnis mit Herrn Robin die Ehrengabe von 400 Mk. im

Jahre 1892/93 Mangels eines geeigneten Rettungsfalles nicht verliehen und dafür die Verteilung von zwei Gaben von je 400 Mk. für die beiden besten Rettungen in der Zeit vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 94 in Aussicht genommen war, wurden diese Gaben zuerkannt: Dem Kapitän J. Siegel, Führer des Bremer Dampfers „Donau“, für Rettung der aus 12 Personen bestehenden Besatzung der norwegischen Bark „Sippolyta“ und dem Kapitän P. Agrell, Führer der Rostocker Bark „Augustura“, für Rettung der aus noch 8 Personen bestehenden Besatzung der portugiesischen Bark „Faro“. Den Preis von 200 Mk. hat die Rettungsmannschaft des Funkenhagener Rettungsbootes „E. Ehardt“ für die Rettung der aus 2 Mann bestehenden Besatzung der deutschen Schaluppe „Morgenroth“, Schiffer Pöb, erhalten. Von den s. Z. in Aussicht genommenen 28 Fernsprecherbindungen sind 25 hergestellt. Die Kosten haben bisher 15,498 Mk. betragen. Die Sturmfluten des letzten Winters haben auf mehreren Stationen arge Verwüstungen angerichtet, und die Wiederherstellung der Schäden an den Bootshellingen der Stationen auf Helgoland und Poel, sowie der Bau eines neuen massiven Schuppens auf der Station Amrum-Nord, an Stelle des vom Hochwasser teilweise fortgerissenen alten, werden einen Kostenaufwand von etwa 7000 Mk. erfordern. Mit den Rettungsgesellschaften fremder Länder ist, wie seit Jahren, durch freundschaftlichen Austausch von Druckschriften verkehrt worden.

Eine nachahmenswerte Einrichtung hat der Fabrikbesitzer C. Krause in Leipzig-Anger-Crottendorf getroffen. Er hat hinter seiner Fabrik an der Gartenstraße 82 Familiengärten eingerichtet. Jeder Garten hat 140 Quadratmeter Flächeninhalt, die Umzäunung und die Lauben sind vom Besitzer geschaffen worden, daher ist alles einheitlich und macht einen recht freundlichen Eindruck. Inmitten dieser Gartenanlagen befindet sich ein Spielplatz für die Kinder der Gartenpächter, derselbe ist mit Bäumen bepflanzt und mit Kies befahren. Die Jahrespacht für einen solchen hergerichteten Garten beträgt 16 Mark, davon werden 10 Mark für Gartenpacht und 6 Mark für Laube und Umzäunung gerechnet. Jeder Pächter kann die Laube dadurch zu seinem Besitzum machen, daß er wöchentlich 1 Mark von seinem Lohne abgiebt, nach 50 Wochen ist dann die Laube Eigentum des Gartenpächters. Einzelne Arbeiter haben Doppelgärten angenommen, ein solcher kostet 26 Mark Pacht jährlich. Nächsten recht viele Fabrikbesitzer dem gegebenen Beispiele folgen!

Wie Leipzig einmal in Verzug war, ist ein interessantes Kapitel der Geschichte der Buchdruckerkunst und wohl wert, einmal erzählt zu werden. Vor 200 Jahren herrschten auch in unserer Stadt die strengen Innungsgeetze, und wer sich denselben nicht fügte, kam in Verzug; der Druckherr erhielt keine Gehilfen, der Geselle keine Stellung, bevor nicht die Schuld geföhnt war. Selbst ganze Städte konnten in diese Strafe verfallen; unser Leipzig hat's erfahren. Im Jahre 1684 hatte ein Sangerhauser Buchdrucker, Namens Binsow, einem Buchhändler aus Frankfurt einen Wechsel gestohlen. Als die Sache anhängig gemacht wurde, rief er die Vermittelung der Nürnberger Kunstgenossen an. Von diesen wurde er angewiesen, in Frankfurt seine Schuld zu büßen. Da er dies nicht nach seinem Geschmack fand, wandte er sich nach Leipzig, wo er Freunde besaß. Wider alle Buchdruckergebräuche erhielt er hier sogar Kundtschaft. Darüber aber entstand eine solche Unruhe unter den Leipziger Gehilfen, daß der Rat einschreiten mußte. Die aufrührerischen Gesellen wurden im Falle weiterer Aus-

schreitungen mit Gefängnis, Geldstrafen und sogar Ausweisung bedroht. Diese Drohungen beantworteten die in ihren Rechten geschädigten Gehilfen damit, daß sie Leipzig in Verzug erklärten und die Stadt verließen. Drei Jahre lang arbeitete kein ehrlicher Kunstfänger hier, aber auch kein Lehrling, der hier losgesprochen wurde, fand anderswo Aufnahme. Unter solchen Umständen stockte natürlich das ganze Leipziger Buchgewerbe, so daß sich endlich die Druckherrn genötigt sahen, zur Herbeiführung erträglicher Verhältnisse die Vermittelung der Jenaer Innung anzurufen. Diese bestimmte, daß die Leipziger die gemagregelten Gehilfen schadlos zu halten hätten. Die Herren fügten sich, und Leipzig ward wieder „ehrlig“.

Leipzig, 30. Septbr. In allen Kreisen erregt der Selbstmord des Millionärs W. Bösenberg, Chef der gleichnamigen Buchbinderei in Leipzig, ungeheures Aufsehen. Er ist vor wenigen Tagen nach Grimma abgereist, hat dort von seiner Schwester Abschied genommen und sich dann auf einer Promenadenbank zwei Schüsse beigebracht, die seinen Tod herbeiführten. Finanzielle Schwierigkeiten liegen keinesfalls vor, die Gründe des unseligen Vorkommnisses sind vielmehr in anderweitigen geschäftlichen Vorkommnissen zu suchen, die noch der Klärung bedürfen. Die Firma hat den größten Gefangbuchvertrieb Europas.

Chemnitz, nächsten Sonntag, 6. Oktober, findet in der „Linde“ zu Ehren des Luftschiffers Herrn Richard Feller, der sein zehnjähriges Jubiläum als Aeronaut feiert, eine größere Festlichkeit statt. Herr Feller wird dabei seine 240. Auffahrt unternehmen. Gleichzeitig werden ca. 100 hiesige Dilettanten, die ihre Mitwirkung zugesagt haben, in gelanglichen, musikalischen und gymnastischen Nummern auftreten. Herr Feller hat es verstanden, während der Reihe von Jahren, die er auch in Chemnitz weilte und während deren er die gewiß nicht leichte Kunst als Luftschiffer ausübte, sich die Gunst des hiesigen Publikums in vollem Maße zu sichern. Die Vereinigung zur Förderung der Luftschiffahrt in Sachsen mit dem Sitz in Chemnitz, für die Herr Feller seit deren Bestehen sämtliche Auffahrten als Führer des Ballons übernommen hat, läßt es sich nicht nehmen, dem Jubiläum einen Ehrentag zu widmen. Die Vereinigung wird nächsten Sonntag alles aufbieten, den Besuchern genussreiche Stunden zu verschaffen. Noch sei bemerkt, daß diese Auffahrt die unumwundelt letzte in dieser Saison ist. Die Füllung des Ballons beginnt 1 Uhr nachmittags, die Auffahrt erfolgt um 5 Uhr. Von 3 Uhr nachmittags an findet großes Extracconcert statt. Jeder Besucher der Festlichkeit erhält zum Andenken eine Kabinetballonphotographie des Herrn Feller unentgeltlich.

Chemnitz, 1. Okt. Aus Anlaß seiner fünfzigjährigen beruflichen Thätigkeit als Musiker und in Anerkennung seiner langjährigen erspriesslichen Wirksamkeit als Kirchenmusikdirektor ist heute, Dienstag, Herr Kirchenmusikdirektor Scheider, Kantor zu St. Jakob, seitens des Rates durch ein Schreiben beglückwünscht worden.

Zwickau, 2. Okt. Bei dem Landgericht hier ist am 1. Oktober eine Kammer für Handels-sachen ins Leben getreten. Derselben sind zugewiesen worden die Amtsgerichtsbezirke Zwickau, Crimmitschau, Eibensdorf, Hartenstein, Johannegeorgenstadt, Kirchberg, Bösnitz, Schneeberg, Schwarzenberg, Werdau und Wildenfels. Die Kammer für Handels-sachen zu Zwickau, welcher diese Bezirke abgetrennt worden sind, bleibt noch bestehen mit den Amtsbezirken Glauchau und Meerane und den neu zugetheilten Bezirken Hohenstein-Ernstthal, Pöthenstein, Waldburg.

Fürstberg verlor den Verstand darüber und wurde entlassen.

„Ein grausames Geschick! Sie glauben nun, daß Baron Franz —“

Jordan lächelte. „Sein Gehirn reicht nicht zu solchen Erfindungen aus, mein bester Herr Kommissar“, meinte er gehässig, „dazu gehört denn doch ein anderer Kopf als der seine! Aber was andere erdormen haben, sich anzueignen, ist leichter, ist bequemer und kostet keine Anstrengung des Gehirns.“

„Das ist ja eine furchtbare Anlage oder Beschuldigung! sagte Baumann mit gedämpfter Stimme, „der Baron sollte dem Ingenieur seine Erfindung geraubt haben — der Baron sollte das Bild vorgehalten haben, um sich durch dasselbe — nein, nein, das ist ja unmöglich, undenkbar, der Baron wird sich doch nicht selbst bestehlen?“

„Sie haben recht! Suchen, forschen Sie nur weiter nach dem Schuldigen! Ich habe nichts gesagt. Nur sehen Sie zu, wo das Bild geblieben ist, Herr Kommissar. Hier liegt vielleicht die Spur vor Ihnen, welche Sie verfolgen müssen. Am Ende ist gar Fürstberg der Dieb gewesen, denn nur er außer der Baronin und Franz hat den Mechanismus gekannt! Armer Fürstberg! Du wirst vielleicht auch hier noch herhalten müssen! Ich habe Ihnen mitgeteilt, was ich weiß. Damit ist meine Pflicht erfüllt. Ich empfehle mich Ihnen, Herr Kommissar!“

Jordan griff nach seinem Hute und wollte sich entfernen.

„Ein Wort noch, Herr Jordan!“ rief Baumann. Jordan blieb stehen und sah sich um.

Das Irlicht von Wildenfels.

Original-Roman aus unseren Tagen von G. v. Brühl.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Der Ingenieur, welcher nicht allein diese Vorrichtung dort angebracht, sondern auch eine großartige Erfindung gemacht hat, durch welche die Döring's ihre Millionen verzehnfacht haben!“

„Wo ist dieser Fürstberg?“

„Das will ich Ihnen sagen, ich habe es zufällig ermittelt. Der arme, wahnsinnig gewordene Mann und seine von dem Baron Franz betrogene Tochter sind hier, sind in der Nähe, dürfen sich aber nicht sehen lassen, oder wollen das nicht. Und die Erfindung ist dem Manne geraubt, gestohlen worden, Herr Kommissar, gestohlen von demselben, der das Bild Hellmuth's sich vorgehalten hat, als er die Kasse beraubte!“

„Sie kennen also den Schuldigen, Herr Jordan?“

„Waren Sie im Palais, ich meine in dem Zimmer der Baronin? Haben Sie dort das Bild Hellmuth's gefunden?“

„Dort sind wir gewesen, der Staatsanwalt und ich, aber ein Bild haben wir nicht bemerkt.“

„Aha, der Schuldige hat es entfernt, o er ist schlau! Er ist ein Fuchs! Nein, er ist ein Schurke, ein ausgemachter Schurke! Er hat eine Gefahr gemerkt und das Bild fortgenommen!“

„Wo hing ein solches Bild?“

„In dem einen Gemache der Baronin!“

„Dann müssen Sie recht haben, daß es fortge-

nommen, entfernt worden ist, denn wir haben keins vorgefunden!“

„Und nun noch eine Mitteilung, Herr Kommissar! Vielleicht kommen Sie dann auf die rechte Spur, denn nennen will ich keinen! Als damals der Ingenieur Fürstberg seine Erfindung gemacht hatte, welche ihm gestohlen wurde, sah ich den Liebhaber der Gertrud Fürstberg spät abends aus dem Fenster der Wohnung des Ingenieurs springen.“

„Sagten Sie nicht, daß Baron Franz der Tochter Fürstberg's nachgestellt und sie betrogen habe?“ fragte Baumann und sah Jordan groß an. Dieser schwieg einen Augenblick.

„Sie glauben — Sie halten es für möglich,“ stieß Baumann nun abgebrochen heraus — „Sie wollen den Baron Franz anklagen?“

„Das will ich nicht,“ erwiderte Jordan achselzuckend, „ich berichte Ihnen da nur über Thatsachen, Herr Kommissar.“

„Wer hat gesehen, daß Jemand gerade damals aus dem Fenster des Fürstberg'schen Zimmers gesprungen ist?“

„Ich, Herr Kommissar!“

„Und Sie erkannten —“

„Den Liebhaber Gertrud's, den Baron Franz!“

„Und dann folgte —“

„Am Tage darauf reichte der Baron die Anmeldung derselben Erfindung, welche Fürstberg gemacht hatte, dem Patentamt ein.“

„Das ist wirklich so geschah, wie Sie mir berichteten?“ fragte Baumann.

„Ich verbürge mich dafür, Herr Kommissar.“

Zwickau, 2. Okt. Die 8. Generalversammlung des Evangelischen Bundes wurde heute mit einer Ansprache des Grafen von Bisingerode unter reger Beteiligung aus allen Teilen Deutschlands eröffnet. Zum 1. Vorsitzenden wurde Graf von Bisingerode, zum ersten Stellvertreter des Vorsitzenden Oberbürgermeister Streit-Zwickau, zum zweiten Stellvertreter Superintendent Meyer-Zwickau gewählt. An den Kaiser wurde folgendes Huldigungs-Telegramm gerichtet: „Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser und Herr! In tiefster Ehrfurcht haben wir uns Allerhöchstherrn Thron. In Eurer Majestät erhabener Person ist die Einheit Deutschlands verkörpert, die vor 25 Jahren unter der glorreichen Führung von Eurer Majestät Vorgängern durch die deutschen Heere erkämpft worden ist. Finstere Gewalten aus verschiedenen Lagern sind es, welche die so schwer errungene Einheit gegenwärtig bedrohen. Es bedarf einer starken Macht und einer starken Hand, um die Gefahren zu beschwören. Im Grund kann nur eine tiefe religiöse Umkehr, nur der Glaube an die Gnade Gottes in Christo uns schützen und nützen. Wir bitten Gott, daß es Eurer Majestät gelingen möge, alle am wahren Wohle des Vaterlandes bauenden Kräfte zu pflegen, alle zerfahrenen aber niederzuhalten oder zu entwaffnen. Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.“

An den König von Sachsen wurde folgendes Telegramm gerichtet: „Eurer Königl. Majestät, dem milden und gerechten Herrscher, unter welchem die evangelische Kirche Sachsens alle Zeit Schutz und Förderung gefunden hat, bringt der in Zwickau versammelte Evangelische Bund seine ehrendietige Huldigung dar. Wir kommen nicht, um in friedliche Zustände Zwietracht hineinzutragen, sondern, um an unserem Teil unveräußerliche geistige Erbgüter des deutschen Volkes zu wahren. Wir erbitten Gottes Segen und Schutz für Eure Majestät, einen Fürsten, der an Deutschlands gegenwärtiger Einigung und Erhebung einen so hervorragenden Anteil hat. Der Evangelische Bund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen.“

Deberan, 2. Okt. Ueber den Bahnwärter Wolf, durch dessen Unachtsamkeit das erschütternde Eisenbahnunglück herbeigeführt wurde, erfahren die „Dresd. Nachr.“ Folgendes: Wolf stammt aus dem Erzgebirge und war ursprünglich Bahnarbeiter. Er verunglückte als solcher, indem ihn eine hereinfallende Felswand verschüttete. Als er von den erhaltenen Verletzungen geheilt war, wurde er als Hilfswärter eingestellt und war an verschiedenen Stellen stationiert. Der Unglückliche hat manchen Schicksalsschlag erlitten. So starb ihm vor 9 Jahren sein braves Weib, sein Töchterchen, welches er außerordentlich liebte, wurde von seinem Hause vom Blitze erschlagen und vor seinen 11 Kindern sind nur 2 erwachsene Söhne leben geblieben. Seine Berufung, sowie diese Schicksalsschläge haben auf den Charakter Wolfs einen ungünstigen Einfluß gehabt, so daß er als eigentümlicher Mensch bekannt war.

Jahnshach, 1. Okt. Soldat Hofmann von hier ist von Chemnitz nach dem Garnisonlazarett Zwickau übergeführt, von wo aus er nach der Heilung des Fußgelenkes entlassen werden wird. Hofmann hat im dritten Wagen gesessen und ist mit dem Anziehen der Stiefel beschäftigt gewesen, als der erste Stoß erfolgte. Das Gewehr, welches er auf das oben angebrachte Brett gelegt hatte, ist ihm auf den Kopf gefallen und ihm dadurch ein Loch in den Kopf geschlagen worden. Soldat Nobis von hier, welcher ebenfalls im dritten Wagen saß, ist beim ersten Stoß unter die Bank geschleudert worden.

Der Gefreite Neßmann, welcher zwischen die Buffer gekommen ist, hat nach dem ersten Stoß wollen aus dem Wagen springen. Weiter wissen die Insassen bis zu seiner schrecklichen Lage nichts mehr von ihm. Beim zweiten Stoß sind die Decke und die Seitenwände geborsten, dann ist der Boden abgesprungen. Hofmann war unter die Wagenachse gekommen, Nobis blieb unverfehrt. Die Insassen dieses Wagens nehmen an, daß Neßmann sich gerade zu der Zeit in der Thüroffnung befunden hat, als der zweite Stoß erfolgte.

Annaberg, 1. Okt. Der Besuch der hiesigen Landwirtschaftlichen Ausstellung war an beiden Tagen ein ziemlich lebhafter, wenn er auch nicht ganz den Erwartungen entsprach, die man im voraus gehegt hatte. Die große Ausstellungshalle barg im Ganzen 693 Stück ausgestelltes Vieh, davon 43 reine Simmenthaler- und 5 Kreuzungsbullen, 73 reine Simmenthaler- und 137 Simmenthaler Kreuzungslühe, 63 reine Simmenthaler- und 153 Simmenthaler Kreuzungskälber, 125 Zugochsen, 7 Kälber und 31 Flegel. Von der bekannten Firma Karl Krötzenbeerd, Zuchtvieh-Import-Geschäft, Plauen i. V., war außerdem eine vorzügliche Auswahl in bestem Simmenthaler Zuchtvieh ausgestellt worden. Die ganze Ausstellung gab ein lebhaftes Zeugnis dafür, daß im Erzgebirge die Viehzucht auf einen vorzüglichen Stand gebracht worden ist, dank der unermühtlichen Bestrebungen des Kreisvereins und der Zuchtgenossenschaften, sowie der einzelnen Landwirtschaft. Von Maschinen und landwirtschaftlichen Gerätschaften sah man sehr interessante Neuheiten und sehr viel praktische Wertvolles, so daß auch auf diesem Gebiete von keinem Stillstande, sondern von einem frischen, erfolgreichen Vorwärtsschreiten Zeugnis abgelegt wurde.

Löbau, 2. Okt. Große Erregung rief in unserer Gegend der über den Nachlaß des Mühlenbesizers Bier im nahen Ebersdorf verhängte Konkurs hervor, da derselbe eine ungeahnte Ausdehnung zu nehmen und immer weitere Kreise in Mitleidenschaft zu ziehen beginnt. Die Gesamtsumme der Schulden Biers beträgt 200000 bis 250000 M. Zahlreiche kleine Handwerker und Geschäftsleute haben ihre sauer verdienten Spargrößen verloren. Eine angesehenere Löbauer Getreidefirma ist mit etwa 35000 M. an dem Konkurs beteiligt. Drei weitere Existenzen hat der Zusammenbruch Biers bereits vernichtet; der Mühlenbesizer Kloss in Sohland a. R., der Backermehler Klogische in Dresden und der Brotfabrikant Franke in Kötzschenbroda haben gleichfalls den Konkurs anmelden müssen. Aus der Bierischen Konkursmasse dürften kaum 10 bis 15 Prozent zur Auszahlung gelangen. Bier schloß sich seiner Zeit auf dem Berg Dybin eine Kugel durch den Kopf.

Ueber die Thronfolge in Braunschweig wird geschrieben: Die Nachricht von einer Uebereinstimmung des Kaisers mit dem Herzog von Cumberland in dem Grundjag, den Prinzen Georg Wilhelm mit Eintritt seiner Großjährigkeit unter der Bedingung, daß er auf Hannover Verzicht leiste, auf den braunschweigischen Thron zu berufen, wird in gewöhnlich unterrichteten Kreisen als haltlos bezeichnet. Wollte Preußen den braunschweigischen Thron den Welfen ausliefern, so würde das im Widerspruch stehen mit der Begründung des Antages, den die Regierung im Mai 1885 beim Bundesrat stellte, die verbündeten Regierungen möchten die Ueberzeugung aussprechen, „daß die Regierung des Herzogs von Cumberland in Braunschweig mit dem inneren Frieden und der Sicherheit des Reichs nicht verträglich sei, und beschließen, daß die braunschweigische Regierung hiervon verständigt werde.“ In der Begründung hieß es: „Der Herzog (von Cumberland) hat . . . seinen Ansprüchen

auf Hannover nicht entsagt, und die Haltung seiner Anhänger im hannoverschen Lande ist bis in die Gegenwart von der Art, daß selbst ein persönlicher Verzicht des Herzogs auf die von ihm erhobenen Ansprüche an Hannover der Regierung keine Bürgschaft für das Aufhören der auf Losreibung Hannovers von Preußen gerichteten Bestrebungen der Welfenpartei gewähren würde.“

Nordhausen, 30. Sept. Eine ganz reizende Jagdpachtgeschichte ereignete sich dieser Tage in unserer Nachbarschaft. Kommt da jüngst ein besonders vorsichtiger angelegter Jagdliebhaber, der von den interessantesten Jagden im Südhazze viel gesehen und gehört hat, von Eisleben an, um sich in der schönen Grafschaft Stolberg ein Jagdrevier zu pachten. Unser Eislebener Nimrod erteilt nach Berücksichtigung des ihm konvenierenden Reviers von Rodishain einem Bekannten in Kelbra den Auftrag, auf dieses Revier im Verpachtungstermine zu bieten und möglichst zu erstehen. Sei es nun, daß unser Eislebener dies vergessen oder dem Beauftragten in Kelbra zu große Vergesslichkeit zugetraut, er schickte, als der Termin herankam, noch einen Bieter für sich nach Rodishain, der dem Kelbraer absolut unbekannt war. Die beiden Beauftragten erfüllten nun nach Möglichkeit ihre Pflicht und stellten sich gegenseitig ehrungslos überbietend, den Pachtpreis für Wald- und Feldjagd Rodishain auf 420 M., zu welchem Preise endlich einer der Bietenden den Zuschlag erhielt. Das macht für dreijährige Pachtzeit 1260 M., während bisher jährlich 100 M., also für die Pachtzeit 300 gezahlt wurden. Die Freude des Eislebener Nimrods über die Erlangung der Jagd soll eine recht geteilte gewesen sein.

Ein geistig Gesunder, der 57 Monate in der Irrenanstalt zu Andernach interniert gewesen ist, schildert in der Hoff. Ztg. seine Erlebnisse. Es ist ein Herr Jos. Weber aus Eustirchen, Sohn des Tuchfabrikanten H. J. Weber daselbst. Seine „lieben“ Verwandten hatten für seine Unterbringung in Andernach gesorgt. Herr Weber erklärt, daß er und sein Vetter für die Wahrheit des Gesagten, soweit es einen Joden betrifft, volle Verbindlichkeit übernehmen. Zugleich legt er im Original ein Schreiben des Prof. Fintelburg-Bonn vor, in dem dieser zu einer rückhaltlosen Veröffentlichung der Sache auffordert. Das Material ist durchaus sachlich gehalten und legt schwere Mängel auch des staatlichen Irrenwesens bloß. Herr Weber wurde einmal ohne Weiteres volle 13 Tage in der „schmutzigen Station“ interniert: „Die dort herrschenden Zustände sind kaum zu beschreiben. . . Mit solchen Irren brachte auch ich die Nächte zu und mußte mit ihnen, die mit den Händen aßen, sich auf alle Art und Weise verunreinigten, an demselben Tisch essen, wodurch mir wiederholt vor Ekel ganz übel wurde. Nur vor übergroßer Ermattung war es mir möglich, hier und da etwas einzuschlafen, ebenso wie mich nur der größte Hunger und Erschöpfung dazu trieb, etwas zu essen. Morgens zwischen 5 und 1/26 Uhr werden die Kranken aus dem Schlafraum in den Tagesraum oder einen inneren Hof getrieben. Es ist begreiflich, daß man schwer geistig und körperlich heruntergekommene Irren von den andern absondert, daß man mich aber, einen vollkommen geistig und körperlich gesunden Menschen in einen solchen Raum und zu solchen Menschen eingesperrt hat, kann mit dem Ausdruck „unerhört“ nicht genügend bezeichnet werden.“

Bewegene Räuber. Ein äußerst verwegener Diebstahl ist in einer der letzten Nächte in dem Dorfe Büdel bei Nachen verübt worden. Der Landwirt van der Bulck, der etwas abgelegen wohnt, hörte gegen Mitternacht ein verdächtiges Geräusch und stand auf, um zu sehen, was eigentlich los sei. Raum

„Sagen Sie mir nur eins noch!“ setzte Baumann hinzu.

„Und das wäre?“ fragte Jordan.

„Was hätte den Baron Franz dazu bewegen, dazu veranlassen können, seine Kasse zu bestehlen?“

„Im — wissen Sie denn nicht mehr, was die Folgen waren?“

„Die Folgen? Baron Hellmuth wurde verstoßen, starb.“

„Ich habe nichts weiter hinzuzusetzen.“

Er wandte sich wieder ab und ging.

Baumann starrte vor sich hin.

„Häßen die Brüder sich denn?“ fragte er noch.

Wieder zuckte Jordan, an der Thür noch einmal stehen bleibend, die Schultern.

„Franz wollte Lisbeth Richter für sich haben, welche Hellmuth liebte“, antwortete er, „weiter weiß ich nichts. Adieu, Herr Kommissar.“

Jordan verließ das Zimmer.

Noch immer stand Baumann unter der Wucht dieser Angaben da, welche plötzlich eine ganz neue Möglichkeit vor seinen staunenden Blicken aufrollten.

Baron Franz sollte im Kassengewölbe gewesen sein, sollte das Bild Hellmuth's vorgehalten haben, sollte dem Ingenieur Fürstenberg seine Erfindung gestohlen haben — das war eine so überraschende Erklärung für alles Geschehene, daß Baumann erst Alles noch einmal überdenken mußte, um es überhaupt erst fassen zu können.

Und dennoch waren die Angaben Jordan's so verdächtig, hatten so viel Wahrscheinlichkeit für sich, nun Baumann alle Nebenstände kannte, daß

er mit jeder Minute mehr Anhalt für die Verdächtigungen fand.

„Ja“, rief er plötzlich — „ja — es kann gar nicht anders sein, so unglücklich es auch für den ersten Augenblick ist, hier ist die einzige Erklärung für alles dargeboten! Zum Staatsanwalt! Ich muß ihm alles offenbaren! Und dann — Beweise! Beweise! Sie gilt es zu finden, zu erlangen! Und sie müssen nun gefunden werden! — Das grüne Zimmer — auch dieses Geheimnis vielleicht wird nun ergründet werden!“

24.
Der Erlöser Tod.

Am Morgen nach dem Polterabend, der ein so plötzliches unerwartetes Ende genommen hatte, war Franz bereits zu früher Stunde im Hause seiner Braut gewesen. Er hatte sie aber nicht sehen und nicht mit ihr sprechen können, denn Lisbeth schien ernstlich erkrankt zu sein. Sie war noch immer ohne Besinnung.

Nun ritt Franz, seinem Pferde die Sporen gebend, wie ein Unsiniger durch den Morgen dahin nach der Oberförsterei.

Fahle Blässe bedeckte sein Gesicht und verriet seine innere Aufregung, seine unbändige Wut, seine sieberhafte Ungebild.

Er wollte sich Gewißheit verschaffen, ob Martha auch darin recht hatte, daß der totgeglaubte Fürstenberg bei Grimm ein Asyl, Pflege, Unterschlupf gefunden hatte.

„Wehe Dir, alter falscher, heimtückischer Schurke, wenn es wahr ist,“ murmelte Franz unterwegs,

„Du machst mit diesem Fürstenberg und seiner Tochter hinter meinem Rücken gemeinsame Sache? Du nimmst ihn bei Dir auf? Wem gehört das Forsthaus? Wer ist hier der Herr? Für diese hinterlistige Heimlichkeit sollst Du mir büßen! Hatte ich nicht streng befohlen, alles obdachlose Gesindel fortzujagen? Und Du nimmst es zu Dir? In Dir in mein Haus? Hinaus mit Dir selbst nun, falscher alter Kerl! Auf der Stelle jage ich Dich fort! Ich bekomme zehn solche Oberförster für einen! Du sollst mich kennen lernen! Und vielleicht ist auch dieser Andere bei ihm — Hellmuth. Mein Verstand verwirrt sich. Er lebt — er soll leben — er soll bei Lisbeth gewesen sein — dann hält er sich also seit Jahr und Tag verborgen? Wo? Im Forsthaus? Hahaha, dann ist da ja eine ganze Gesellschaft beisammen! Und ich will einmal dazwischen fahren und aufräumen!“

„Er lebt —“ fuhr Franz nach einer Pause fort, „es kann ja nicht anders sein — dann hat er damals im grünen Zimmer nicht den Tod gefunden, nur eine lange anhaltende Betäubung — aber wer hat ihm beigegeben? Wer hat ihn aus dem Sarge geholt? Wer hat ihn länger als ein Jahr versteckt gehalten?“

Franz näherte sich der Oberförsterei.

Friedlich und still lag sie da am Rande des Waldes.

Doch nun wurde die Morgenstille unterbrochen. Die Hunde schlügen an, als Franz auf den großen Hof sprengte.

(Fortsetzung folgt.)

hatte er die Thür seines Schlafzimmers geöffnet, da traten ihm vier mit Revolvern bewaffnete Kerle entgegen, von denen einer sofort einen Schuß abfeuerte, der dem Landwirt die rechte Schulter streifte. Noch ehe der Ueberfallene wußte, wie ihm geschah, wurde ihm ein Sack über den Kopf geworfen und er an das Bettende festgebunden. Mit der Frau des Landwirts und seinen Kindern wurde in der gleichen Weise verfahren. Zwei der Kerle blieben bei den Gebundenen und drohten Leben niederzuschießen, der Schreien würde. Unterdessen suchten zwei andere der Spitzbuben nach dem im Hause befindlichen Gelde, dessen Aufbewahrungsort sie durch Drohungen von dem Landwirt erfuhren; sie raubten auch einen sehr hohen Geldbetrag, ferner Silber- und Goldsachen, und verschwanden dann. Nachbarn befreiten die Gefesselten aus ihre Lage. Von den Thätern fehlt jede Spur.

Freiburg i. B. Die Stadt Freiburg hat den Bau weiterer gesunder und billiger Wohnungen beschloffen, nachdem sie schon Ende der 80er Jahre in derselben Weise vorgegangen war und damals 32 Arbeiterhäuser mit 96 Wohnungen errichtet hatte. Es sollen jetzt abermals 16 Häuser in 4 Abteilungen zu je zwei Doppelhäusern aufgeführt werden unter Aufwendung eines Kapitals von 230,800 Mk. Die Wohnungen sollen, laut „Mannh. Volksblatt“, mit Kanalisation, Wasserleitung, die Häuser mit Badeeinrichtungen versehen werden und auch sonst allen hygienischen Anforderungen entsprechen.

Kiel, 2. Okt. Das dänische Segel-Schiff „Sarah Johanna“, von Schweden hierher bestimmt, ist 5 Wochen überfällig. Man vermutet, daß es mit der Besatzung in der Ostsee untergegangen ist. Der große Kohlendampfer „Christian“ aus Rendsburg ist infolge einer Kollision in der Nordsee gesunken. Die Mannschaft ist gerettet.

Wien, 2. Okt. Heute mittag fand auf dem Rathause der Empfang des Leipziger Lehrergesangsvereins statt. Die Gäste besichtigten das Rathaus und das städtische Museum. Dann begann das von der Stadt gegebene Dejeuner, an welchem die städtischen Behörden und sämtliche Wiener Gesangsvereine teilnahmen.

Paris, 2. Okt. Eine geheimnisvolle Vergiftungsgeschichte, die lebhaft an die der vergifteten Torte erinnert, welche vor Kurzem in Berlin und Stettin so großes Aufsehen erregte, beschäftigt gegenwärtig die Pariser Polizei. In einem Tengel-Tangel des von der Nacht lebewelt so stark frequentierten Montmartre bildeten zwei Schweifern Louise und Lucie B. die Hauptan-

zehungspunkte. Sie sind indessen seit einigen Tagen in dem Café-Concert nicht aufgetreten, und zwar ist der Grund dafür der, daß sie einer erbärmlichen Mordthat zum Opfer gefallen sind. Beide erhielten vor einigen Tagen jede drei Musterfläschchen Muskatwein in einem Kistchen, das die Adresse des Hauses in Amiens trug, in dem sie ihre Bestellungen zu machen pflegten. Die beiden jungen Mädchen verspürten, nachdem sie einige Tropfen von dem Weine gekostet, höchst beunruhigende Symptome. Sie konnten keinen Tropfen irgend welcher Flüssigkeit zu sich nehmen und zeigten alle Anzeichen der Atropin-Vergiftung. Zwei andere Personen wären demnach gleichfalls der Vergiftung zum Opfer gefallen, nämlich ein Gerichtsarzt und ein Apotheker, die mit der Untersuchung betraut worden waren. Beide verspürten nach Genuß einiger Tropfen dieselben Beschwerden. Die eingeleitete Untersuchung hat bisher noch nicht auf die Spur des Giftmischers führen können.

Paris, 2. Okt. Nach 6 Wochen völliger Dürre und einer dauernden Hitze, die stärker war als im August, fiel gestern zum ersten Male etwas Regen.

Paris, 2. Okt. Einem Briefe aus Matjunga zufolge beträgt die Zahl der Toten bei dem Expeditionskorps ca. 2000, darunter 1100 Europäer. Die Zahl der Kranken, die sich in den Hospitälern aufhalten, wird auf 7000 beziffert, von denen der größte Teil jedoch im Stande sein dürfte, wieder zu ihren Truppenteilen zu stoßen. — Der Großfürst Konstantin ist in Begleitung des Ministers Gontang und des französischen Botschafters am russischen Hofe Grafen Montebello in Fontainebleau eingetroffen. Er machte dem Präsidenten Faure einen Besuch und nahm das Frühstück mit demselben ein. Um 2 Uhr reiste er wieder ab.

London, 2. Okt. Vergangene Nacht und heute morgen herrschten an der britischen Küste heftige Stürme. Im Bristol Kanal fanden 2 Schiffsbrüche statt; 6 Personen sind ertrunken. Zwei Dampfer sind bei Goodwinsands aufgefahren.

London, 2. Okt. Außer den gemeldeten haben noch zahlreiche Schiffsbrüche während des Sturmes auf dem Ärmelkanal und mehrere an verschiedenen Punkten der Westküste stattgefunden. Im ganzen gingen 19 Dampfer und große Segelschiffe, sowie 27 kleine Schiffe verloren, wobei 13 Personen ertranken.

New-York, 30. Sept. Aus Kingston, Jamaica, wird gemeldet, daß ein spanisches Kanonenboot in der Nähe von Cap Hatt drei Mal auf den Dampfer „Alene“ von der Atlas-Dampfschiff-Ve-

nie feuerte, ohne vorher Warnungs-Signale oder irgend ein sonstiges Zeichen abgegeben zu haben. Die „Alene“ zog ihre Flagge auf und legte bei; das Kanonenboot näherte sich sodann bis auf eine Meile; plötzlich änderte es seinen Kurs und dampfte, ohne irgend welche Erklärung abgegeben zu haben, weiter.

Mittelamerika. Das Erdbeben, das am 11. September die Stadt Yatapán in Honduras zerstört hat, begann kurz vor Tagesgrauen mit einem fürchterlichen Ausbruch eines der Yatapánette angehörigen Vulkan. Mächtige Lavaströme ergossen sich in das Thal, die alles vernichteten, was ihnen im Wege stand. In Yatapán stürzten 770 Häuser ein, wobei gegen 287 Personen umkamen. In Comajuanca sanken 37 Häuser zusammen und 95 Menschen büßten ihr Leben ein. In Cayucut zählte man 111 Leichen und 29 eingestürzte Häuser. Die Erdstöße erstreckten sich über die ganze Yatapánette; auch im Pacaya-gebirge beobachtete man vulkanische Ausbrüche.

Kirchen-Nachrichten

vom 11. Okt.
XVII. Sonntag nach Trinit., 6. Okt. Fröh 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. — Nachm. 1/2 2 Uhr Katechismusunterredung mit den konfirmierten Jünglingen.

Schematischer Marktpreis vom 2. Oktober 1895

pro 50 Mto.		bis 7. Okt. 1895		7. Okt. 1895	
Weizen fremde Sorten	7	10	7	7	7
sächs. gelb	7	10	7	7	7
Roggen, sächs. u. preuß.	6	55	6	6	70
hiefiger	6	15	6	6	25
russischer	6	20	6	6	35
türkischer	6	20	6	6	35
Braugerste, fremde	7	50	9	30	30
sächsische	6	95	7	50	50
Futtergerste	5	25	5	75	75
Hafer, sächs., alter	6	—	6	65	65
preuß., alter	6	90	7	15	15
neuer	5	75	6	15	15
Erbfen, Koch-	7	75	8	50	50
do. Mahl- u. Futter-	6	80	6	95	95
Heu	2	50	3	25	25
Stroh	2	30	2	70	70
Kartoffeln	1	90	2	20	20
1 Kilo Butter	2	40	2	60	60

Kohlen-Versand

in der Zeit vom 15. bis mit 21. September 1895.
In Ladungen à 5000 Kilogramm
Ab Delnitz i. G.:
via Hohlteich: 1549 Ladungen,
via St. Egidien: 1524 „
59 „ Bahnhof Delnitz i. G.
in Summa: 3122 Ladungen.

Wetterprognose für den 4. Oktbr.
(Aufgestellte Prognose nach dem Lamprecht'schen Wettertelegraph.)
Veränderlich, kühl und zeitweise Niederschläge.

Hotel goldner Helm.

Freitag, den 11. Oktober

Großes Extra-Concert

der Zwifauer Stadtkapelle,

unter Leitung des Herrn Musikdirektor Kochlich.

Näheres später.

Hierzu ladet im voraus ergebenst ein **C. A. Lorenz.**

Gasthof zum goldnen Löwen.

Donnerstag, den 10. Oktober halte ich meinen

Einzugs-Schmaus,

wozu ich werthe Nachbarn, Freunde und Gönner ergebenst einlade.

Otto Korb.

Oeffentliche Aufführungen in Glauchau

vom 6. bis 13. Oktober

im „Theaterlokal“:

Der deutsch-französische Krieg 1870/71.

Vaterländisches Festspiel mit Dichtung und Musik von Th. Uhlig.

Dargestellt von

120 Mitgliedern der vereinigten Königl. Sächs. Militär- und Kriegervereine in Glauchau,

unter Leitung des Herrn Direktor P. Werning aus Berlin.

Sonntags abend 7 Uhr, Wochentags abend 8 Uhr, Mittwoch

und Sonnabend nachmittag 4 Uhr und abend 8 Uhr.

Nummeriert 1,50 M., 1. Platz 1 M., Seitenplatz 75 Pf.,

2. Platz 50 Pf., Gallerie 20 Pf.

Vorverkauf bei **C. Bemme, Glauchau.**

Reinertrag zu Unterstützungen hilfsbedürftiger Kriegs-Veteranen und patriotischer Stiftungen.

Der Festausschuss:

Meßner, Winkler, Meyer.

Die unterzeichnete Innung macht hierdurch bekannt, daß laut gesetzlicher Verordnung die Sonntagsruhe betr.

das Schließen der Geschäftslokale an Sonn- und Festtagen nachm. 2 Uhr

zu erfolgen hat und bittet geehrte Interessenten um gütige Berücksichtigung. Es ist uns nicht gestattet, nach dieser Zeit geschäftliche Verrichtungen in unserer Wohnung vorzunehmen.

Die Innung der Barbier, Friseur u. Perrückenmacher zu Glauchau.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Rathes in Lichtenstein (Markt 179)

Habe mich in hiesiger Stadt als

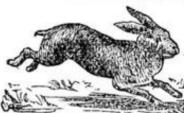
Naturheilkundige

niedergelassen und halte mich für geehrte Damen, wie auch Kinder bestens empfohlen. Meine Wohnung befindet sich **Lichtenstein** (Robert Müller'sches Haus), **Glauchauerstraße 370G.** **Lina Vieweg.**

Salat, Zwiebeln, sowie Gemüse aller Art

empfehlen

Bezirksanstalt Lichtenstein.



frischgeschossene Hasen

empfehlen stets frisch zum billigsten Preis

Emil Meyer, altes Schießhaus.

Feinste Vanillen-Block-Chokolade (vorzüglich zum Kochen), à Pfd. Mk. 1.—

Feinste Vanillen-Bruch-Chokolade, à Pfd. Mk. 1.—

Feinste Vanillen-Vanillen-Chokolade, à Pfd. Mk. 1.—

Feinste Vanillen-Brocen-Chokolade, à Pfd. Mk. 1.—

Tafel-Chokoladen, à Pfd. Mk. 1.— bis Mk. 2.—

Hohefeine Cacao, à Pfd. Mk. 2.— bis Mk. 2.80,

Herz Cacao, à Dose = 25 Herzen Mk. —.75,

Herz Cacao, à Dose = 3 Herzen Mk. —.10,

ff. Chokoladenmehl (garantiert rein Cacao und Zucker), à Pfd. 80 Pf.,

ff. Chokoladenmehl II, à Pfd. 60 Pf.,

Hohefeine grüne und schwarze Thee's,

ff. Vanille i. Schoten

empfehlen bestens **Julius Kuchler.**

Hohefeine

marinierte Heringe,

ff. Bratheringe,

ff. russische Sardinen

empfehlen billigst

Albert Köhlermann, Hohndorf.

Heute Freitag

Schweinschlachten

bei **W. Brosche.**

ff. marinierte Heringe

(vorzügliches Marinat), à Stück 15 Pf.,

empfehlen täglich frisch

Julius Kuchler.

Das in Zwifkau, Endgasse Nr. 3

gelegene

Hausgrundstück

i. weggangshlbr. Hof. b. 2500 Mk. Anz.

z. verl. beauftr.

Franz Flachowsky, Lichtenstein.

Dankagung.

Zum Laufe vorigen Jahres bekam meine 3 Jahre alte Tochter Pauline eine strophulöse Augenzündung, verbunden mit Drüsen, infolgedessen sie das Augenlicht bereits ganz verlor und sich auch ein häßlicher Ausschlag im Gesicht einstellte. Da ich schon verschiedentlich von den erfolgreichen Kuren des Herrn Dr. Volbeding, homöopath. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6, gehört hatte, wandte ich mich vertrauensvoll brieflich an diesen und gelang es demselben, meine Tochter in sechswochentlicher Kur vollständig zu heilen. Ich kann deshalb Herrn Dr. Volbeding nicht genug danken und empfehle denselben allen leidenden Mitmenschen.

Friedrich Braun, Farnhatter,

Langenbeutingen,

D. A. Döhningen (Württemberg).